

Sama

Darmstadt



Luftrettung in Darmstadt
— eine unbürokratische
amerikanisch-deutsche
Zusammenarbeit

Praktisch die beste Kombi- nation: der Audi 100 Avant jetzt auch als quattro.



Bei Ihrem V.A.G Partner
SK-GARAGE ZWINGENBERG

Siegfried Klemenz

Heidelberger Straße 65-67

6144 Zwingenberg

Telefon 06251/74171



Liebe Leser!

Ein bißchen, oder sagen wir lieber ehrlich: ganz schön, ist mir der Weihnachtsrummel dieses Jahr auf die Nerven gegangen. Dabei war es wie jedes Jahr:

Ab Schluß der Sommerferien waren die Lebensmittelläden voller Weihnachts-süßigkeiten, ab Oktober hatten die Schaufenster Schnee dekoriert, spätestens im November setzte der Einkaufstrieb bei großen Teilen der Bevölkerung ein, und in der Stadt brach ein ums andere mal der Verkehr völlig zusammen. Weihnachten erscheint mir manchmal als ein auf Monate gestrecktes kommerzielles Ereignis, ein netter Anlaß, lieben Menschen etwas Gutes zu tun, natürlich auch, sich den beleibten Wohlstandsbauch im Lichte großzügiger Geschenke selbstgefällig reiben zu dürfen und die Anerkennung der Beschenkten zu ernten. Dabei übertreiben wir es wohl bisweilen alle, und nicht immer nur wenig.

Wir sollten die Festtage jetzt dazu nutzen, uns zu beruhigen, zu entspannen, ein wenig zu uns zu kommen und tief durchzuatmen.

Dabei möchte ich Ihnen zwei Gedanken mit auf den Weg geben:

Weihnachten als — ob kirchlich, ob rein menschlich betrachtet — Fest der Liebe, der Mitmenschlichkeit — haben Sie an Weihnachten schon einmal bei aller Fürsorge um die Lieben das Gefühl gehabt, da stehen welche draußen, vor der Gesellschaft, außerhalb des Wohlstandes. An all die sollten wir an Weihnachten einmal einen Gedanken verschwenden und uns überlegen, welche konkrete kleine Erleichterung wir persönlich hier leisten könnten.

Zum zweiten möchte ich vor der Gefahr der Traurigkeit und des Streites warnen: Der einsame Mensch wird seine Einsamkeit am Fest noch stärker wahrnehmen, weil er alle anderen Menschen, nur sich selbst ausgenommen, im Kreis lieber Menschen wähnt, glücklich und umsorgt. Weit gefehlt: Viele Menschen geraten ausgerechnet an Weihnachten in Streit — das Geschenk war nicht das richtige oder zu wenig oder der Alkohol spielt einen Streich. Der Rat kann daher nur lauten: Der Einsame sollte aktiv werden und sich Menschen zum Miteinander suchen, wer aufeinander zugeht, findet sich — wer im Kreise anderer feiert, sollte die Gefahr des Streits und der Enttäuschung bedenken und doch bitte nicht zu hohe Erwartungen an das Fest und die beteiligten Menschen stellen, dann bleibt uns der Frust vielleicht erspart.

Erholbare und glückliche Weihnachtstage und ein gesundes neues Jahr wünscht Ihnen namens des Vorstandes des ASB und aller Samariterinnen und Samariter

Ihr
Samaritus

Grundsatz: preiswerte qualität · punktllichkeit · zuverlässigkeit ·
 moderner fotosatz · reichhaltige schriftauswahl · schriftgröße stufenlos ·
 druck: ein- und mehrfarbig bis 480 x 650 mm · geschäftsdrucksachen: briefbogen · rechnungen · lieferscheine · grundschreiben
 geschäftskarten · prospekt · postkarte · formular · versandtaschen
 einladungen · etiketten · schlagzeile · versandtaschen
 en · broschüren · buchere · drucksachen aller art · grund
 satz: preiswerte qualität · punktllichkeit · zuverlässigkeit · modern
 er fotosatz · reichhaltige schriftauswahl · schriftgröße stufenlos · d
 ruck: ein- und meh · geschäftsdrucksach
 en: briefbogen · grundschreiben · ge
 schäftskarten · formular · versandtaschen
 einladungen · versandtaschen
 broschüren · b · r art · grundsatz
 preiswerte qua · t · moderner fot
 osatz · reichha · ufenlos · druck: ein
 ein- und mehrfa · drucksachen: bri
 ebogen · rech · eiben · geschäft
 skarten · prosp · ular · einla
 dungen · etikett · ndtaschen · bro
 chüren · buchere · t · grundsatz: pre
 iswerte qualität · pa · moderner fotosat
 z · reichhaltige schri · stufenlos · druck: ein
 und mehrfarbig bis 480 · drucksachen: briefbo
 gen · rechnungen · l · schreiben · geschäftskart
 en · prospekte · postk · ular · einla
 en · etiketten · plaka · ndtaschen · broschür
 en · bucher u. a. privatdrucksachen aller art · grundsatz: preiswert
 e qualität · punktllichkeit · zuverlässigkeit · moderner fotosatz · re
 chhaltige schriftauswahl · schriftgröße stufenlos · druck: ein- und


06151 / 663735
**druckerei
wittmann**
**Bessunger Straße 70
6100 Darmstadt**

<p>frisch aus der Küche</p>		<p style="text-align: center;">  Schnitzler Menü-Service GmbH </p> <p style="text-align: right;"> Carl-Benz-Straße 4 Industriegebiet 6102 PFUNGSTADT ☎ (06157) 2001 u. 2002 </p>		
<table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Betriebsverpflegung ◀</p> <p>Kalte Buffetts ◀</p> <p>Party-Service ◀</p> <p>Geschirr-Verleih ◀</p> </td> <td style="width: 50%; text-align: center; vertical-align: middle;"> <div style="border: 2px solid black; border-radius: 50%; padding: 20px; width: 80%; margin: 0 auto;"> <p style="font-size: 1.2em; margin: 0;">Der gedeckte Tisch</p> <p style="margin: 5px 0;">mit unserem Komplettservice und Heimbringdienst</p> <p style="margin: 0;">- eine runde Sache -</p> </div> </td> </tr> </table>			<p>Betriebsverpflegung ◀</p> <p>Kalte Buffetts ◀</p> <p>Party-Service ◀</p> <p>Geschirr-Verleih ◀</p>	<div style="border: 2px solid black; border-radius: 50%; padding: 20px; width: 80%; margin: 0 auto;"> <p style="font-size: 1.2em; margin: 0;">Der gedeckte Tisch</p> <p style="margin: 5px 0;">mit unserem Komplettservice und Heimbringdienst</p> <p style="margin: 0;">- eine runde Sache -</p> </div>
<p>Betriebsverpflegung ◀</p> <p>Kalte Buffetts ◀</p> <p>Party-Service ◀</p> <p>Geschirr-Verleih ◀</p>	<div style="border: 2px solid black; border-radius: 50%; padding: 20px; width: 80%; margin: 0 auto;"> <p style="font-size: 1.2em; margin: 0;">Der gedeckte Tisch</p> <p style="margin: 5px 0;">mit unserem Komplettservice und Heimbringdienst</p> <p style="margin: 0;">- eine runde Sache -</p> </div>			

Inhalt

Engelchen flieg — Betrachtungen, Meinungen und Informationen zum Luftrettungsdienst	Seite 4
Spendenaktion auf vollen Touren	Seite 21
Einladung zur Mitgliederversammlung und Winterfeier	Seite 21
Herz-Lungen-Wiederbelebung: Modellprojekt beim Regierungspräsidium Darmstadt	Seite 22
Der ASB feierte 100. Geburtstag — Darmstädter Samariter nahmen an den Feierlichkeiten in Berlin teil	Seite 23
Auch Samariter waren in Ramstein	Seite 24
Leistungseinschränkung im Rettungsdienst und Krankentransport unvermeidbar	Seite 25
Bauvorhaben in Frage gestellt	Seite 26
Neue Wege der Ausbildung	Seite 28
Alles neu macht der Herbst	Seite 30
ASB-Senioren-Gymnastikgruppe feiert 10-jähriges Jubiläum	Seite 31
Fortbildung für Rettungssanitäter in Wiesbaden	Seite 32
Arbeitsurlaub in Marina Wendtorf	Seite 33
Sanitätsdienst Hutzellauf 1988	Seite 34
Bundessiegerprüfung und Internationale Meisterschaft der Diensthundeführer für Schäferhunde (30. Sept. bis 2. Okt. 1988) ..	Seite 35
Einsatzkurs «Ausland»	Seite 36
Einsätze des Rettungshundezuges	Seite 37
Ausbildung-Fortbildung: Das «Reizende» eines Herzschlages	Seite 38
Preisrätsel	Seite 42
(K)Einsatz	Seite 44
Samarinchen: Einladung zur Jugendhauptversammlung	Seite 44
Teilnahme der Jugend an den Umzügen der Martinskerb und der Bessunger Kerb 1988	Seite 45
Satire: Die Last des Sozialstaates — rein weihnachtlich betrachtet	Seite 46
Termine	Seite 49

Impressum:

Herausgeber:	Arbeiter-Samariter-Bund, Pfungstädter Straße 165 6100 Darmstadt-Eberstadt; Telefon 5 50 56 — 57.
Verantwortlich:	Ralf Köbler, Dieter Storch, Rolf Wittmann.
Redaktion:	Walter Hagemann (wh), Roland Kirschenlohr (Kilo), Ralf Köbler (Köbi), Rolf Suchland (Rosu), Rolf Wittmann (Rowi), Carsten Dumann (CD), Willy Roth.
Fotos:	Willy Roth, Wolfgang Müller.
Redaktionelle Gestaltung:	Ralf Köbler.
Redaktionsschluß für diese Ausgabe	18. November 1988.
Erscheinungsweise:	Vierteljährlich.
Auflage:	9.500.
Gesamtherstellung:	Druckerei Wittmann, Bessunger Straße 70, 6100 Darmstadt (0 61 51) 66 3735.
Mit vollem Namen des Autors gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder.	
Der Bezug der Zeitung ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.	



Engelchen flieg — Betrachtungen, Meinungen und Informationen zum Luftrettungsdienst

Engelchen flieg! Kennen Sie das noch aus Ihrer Kindheit? Oder haben Sie vielleicht selbst Kinder und spielen dieses nette Spiel ab und zu?

Vater und Mutter nehmen das Kleinkind links und rechts an der Hand, nehmen einen Anlauf und schleudern es hoch und lassen es vorsichtig wieder zur Erde schweben. Engelchen, Engelchen flieg! rufen Vater und Mutter, und das Kleine jauchzt vor Freude, ruft glucksend und quietschend: Noch mal, noch mal! Bedenkenlos, arglos genießt es seine kleine Welt, fühlt sich geborgen und wohl, vertraut den Eltern Leben und Gesundheit an.

Das ist der Sinn, der Hintergrund bei diesem Spiel. Die sorglose Beziehung zwischen Beschützer und Schützling, grenzenloses Vertrauen des Kindes in die Eltern.

Den Luftrettungsdienst in Deutschland gibt es seit 1970. Von vielen Kostenträgern finanziert steht heute in unserem Land eines der besten Luftrettungssysteme als Ergänzung zum bodengebundenen Rettungsdienst zur Verfügung.

Der parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Carl-Dieter Spranger, meinte in der Septemberausgabe des Zivilschutzmagazins:

«Tausende von Menschen verdanken die Rettung ihres Lebens oder die Wiederherstellung ihrer Gesundheit dem schnellen Einsatz des Hubschrauber-Rettungsdienstes in Deutschland. Seit



Anfang der 70er Jahre wurde bei uns in enger Zusammenarbeit zwischen staatlichen Stellen und privaten Organisationen ein flächendeckendes Netz von Rettungshubschraubern unter der Regie des Bundesinnenministeriums aufgebaut. Dieses Luftrettungsnetz umfasst jetzt insgesamt 36 Rettungshubschrauberstationen. Jede Station versorgt ein Gebiet mit einem Radius von 50 km. Die Hubschrauber stehen mit Besatzung das ganze Jahr über von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zum Einsatz bereit. zwei Minuten nach einer Alarmierung startet der Hubschrauber. Nach spätestens 15 Minuten ist er zur Hilfeleistung vor Ort.»

Im wesentlichen finanziert der Bund in Deutschland im Rahmen des Katastrophenschutzes an 18 Hubschrauberstationen 27 Flugzeuge.

Weitere 18 Stationen werden von Bundeswehr, ADAC und der Deutschen Rettungsflugwacht betreut.

Die Leistungen dieser Einrichtungen können sich sehen lassen: Seit 1970 haben sie rund 350.000 Einsätze geflogen. Alleine im vergangenen Jahr 1987 wurden rund 34.000 Einsätze geflogen und dabei 28.599 Menschen ärztlich versorgt oder in ein Krankenhaus geflogen. In Hessen gibt es 3 solcher Maschinen. Die für unsere Region nächste steht in Frankfurt.

Wie meist handelt es sich bei diesem Fluggerät um eine Maschine vom Typ BO 105. Vom Bund beschafft, 2 Millionen Deutsche Mark teuer, steht sie am vom Innenministerium in Verbindung mit dem Sozialministerium festgelegten

Standort in der Friedberger Landstraße in Frankfurt-Nord am Krankenhaus der Berufsgenossenschaften.

Besetzt ist die Maschine mit einem Arzt aus dem Krankenhaus, einem Sanitäter der Berufsfeuerwehr Frankfurt und einem Piloten des Bundesgrenzschutzes. Die Technik ist kompakt, vielseitig und hochmodern:

Zwei Triebwerke leisten beim Start 313 KW, dauerhaft 298 KW, bringen die Maschine auf eine maximale Reisegeschwindigkeit von 242 km/h, auf eine maximale Höhe von 5182 Metern, lassen die Maschine mit einem maximalen Gewicht von 2400 kg gerade noch sicher starten und landen und tragen sie in ca. 3,5 Stunden mit Zusatztanks rund 1000 km weit.

Die Ausrüstung für den medizinischen Einsatz entspricht der einer kleinen Intensivstation, ähnlich einem Notarztwagen.

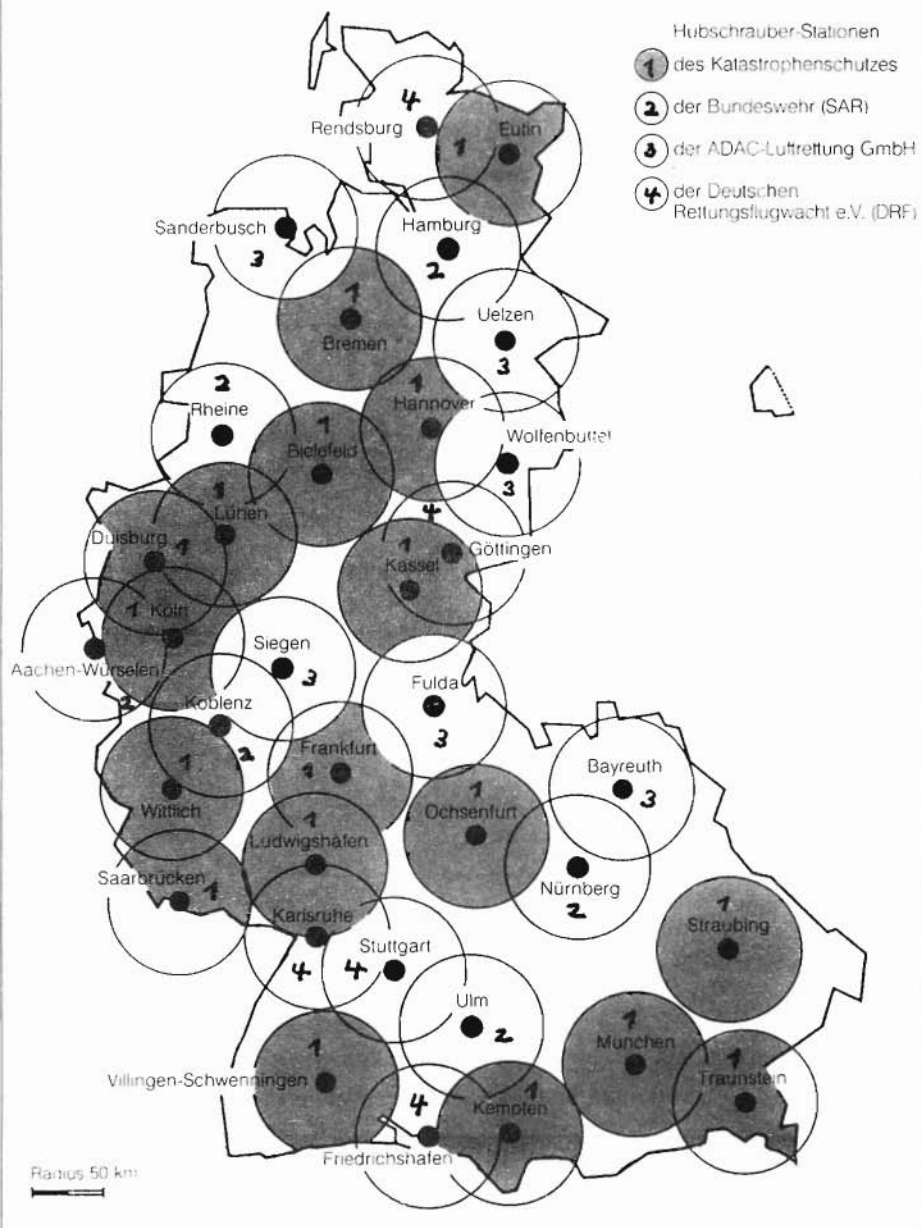
Es fehlt lediglich ein Narkosegerät.

Die Platzverhältnisse sind eng, und es gibt Grenzen der Einsetzbarkeit, Grenzen der Versorgung.

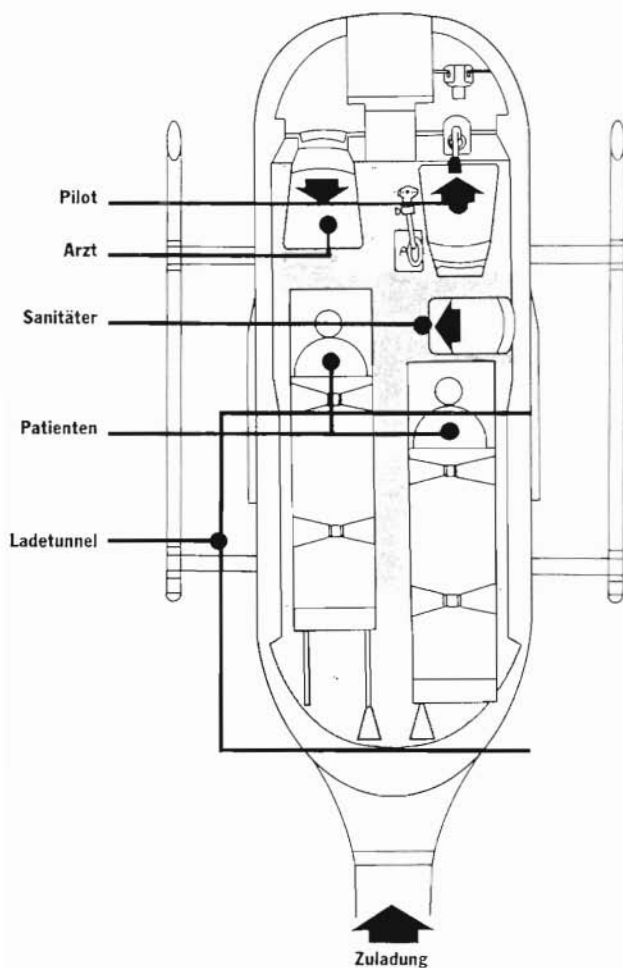
«Sama Darmstadt» wollte es genau wissen und besuchte die Rettungshubschrauberstation in Frankfurt.

Wir treffen dort an einem leicht verregneten Tag gegen 17.30 Uhr ein und bekommen gerade eine Landung nach einem Verlegungsflug eines Patienten in das Berufsgenossenschaftskrankenhaus mit. Nach getaner Arbeit steht uns die Besatzung zur Verfügung. Der Bundesgrenzschutzpilot Baumert und der Sanitäter der Frankfurter Feuerwehr, Herbert Dillenseger, bitten uns ins Unterkunftsgebäude.

Hubschrauber-Stationen der Bundesrepublik Deutschland



Platzanordnung im Rettungshubschrauber BO 105



Ältester und größter Citroën-Händler Hessens

 **CITROËN
HÄUSLER**



Frankfurt, Mainzer Landstraße 164 + 219 · Telefon 73 01 71
Darmstadt, Heidelberger Straße 191 · 0 61 51 / 6 10 91

Karosserieinstandsetzung aller Fabrikate

cherheitsrisiko, weil ich als Pilot alleine in der Maschine sitze und eben keinen Co-Piloten habe.

Die Gefahr eines Absturzes ist so groß, daß der Zweck, Menschen zu retten, zur Farce würde, stürzte die Maschine mit drei Mann Besatzung ab und risse sie dabei vielleicht noch andere, völlig Unbeteiligte in den Tod.

Sama DA: Sähe das anders aus, wenn Sie einen Co-Piloten hätten?

BGS-Pilot

Baumert:

Sicher, nur dann müßten auch andere Maschinen zum Einsatz kommen, denn mit einem Co-Piloten können Sie in einer BO 105 nichts anfangen.

Und das ist ja letztlich wieder eine ganz andere Situation, wahrscheinlich eine finanzielle.

Sama DA: Herr Dillenseger, wo sehen Sie denn Grenzen in der Versorgung der Patienten durch einen Hubschrauber?

Dillenseger:

In der Primärversorgung, also beim Einsatz alleine ohne die Anwesenheit des bodengebundenen Rettungsdienstes, sehen wir keine Grenzen. Da können wir so viel tun, wie andere Notärzte und Besatzungen auch.

Im Transport gibt es Schwierigkeiten, wenn ein transportierter Patient einen Herz-Kreislauf-Stillstand bekommt und wir mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung beginnen müssen. Das können wir im Hubschrauber vom Typ BO 105 nicht. Da müssen wir runter, das schaffen wir in ca. einer Minute. Der Patient muß verlagert werden und dann können wir mit der Reanimation beginnen. Muß der Patient im Zustand der Reanimation transportiert werden, dann geht das nur in einem bodengebundenen Rettungsmittel.

An dieser Stelle möchten wir uns für die freundliche Aufnahme bei der Besatzung von «Christoph 2», wie der Frankfurter Hubschrauber heißt, recht herzlich bedanken.

Natürlich hat uns das alles keine Ruhe gelassen:

Warum nur ist bisher niemand auf die Idee gekommen, nachts zu fliegen? Und zwar so, daß binnen einer kurzen Anlaufzeit eine taugliche Maschine mit Besatzung zur Verfügung steht, die einen

Patienten aus dem Raum Darmstadt nach Frankfurt, Mainz, Offenbach, Ludwigshafen oder in eine sonstige Spezialklinik bringt?

Die in Frankfurt — haben wir gedacht — die haben es ja gut: Die haben ja alles, was sie brauchen: Eine Neurochirurgie beispielsweise. Die können also nachts mit einem Rettungs- oder Notarztwagen in kurzer Zeit ihr Krankenhaus erreichen und einem den Schädel aufmeißeln lassen, um dort alles nach einem

Sturz aus dem 3. Stock wieder zu reparieren.

Wenn das aber einem in Darmstadt oder Umgebung passiert, dann muß der eben nach Offenbach, Frankfurt oder Mainz. Oder wenn einer eine schwere Verbrennung erleidet, so ab einem ganzen Bein aufwärts, dann muß der nach Ludwigshafen.

Und in solchen Fällen muß das sofort geschehen! Da kann man nicht solange warten, bis am nächsten Tag wieder ein Hubschrauber fliegt!

So dringend ist das dann, meint jedenfalls Notarzt Dr. Raftopoulo vom Notarztwagen Darmstadt.

Natürlich wollten wir wissen, warum sich in den zurückliegenden Jahren keiner Gedanken gemacht hat, ob nicht irgendwann einmal hätten größere Maschinen mit einem zweiten Piloten eingesetzt werden müssen, die dann auch nachts, also rund um die Uhr, zur Verfügung stehen.

Und da haben wir uns im Innen- und im Sozialministerium erkundigt.

Von dort kam im wesentlichen die Auskunft, daß man aus der zurückliegenden Erfahrung keine Notwendigkeit sieht, nachts zu fliegen. Eine Studie, die das belegt, gibt es nicht.

Und dann könne ja nachts erstmal eine Klinik aufgesucht werden, dort zwischenversorgt und ein Transport in ein Spezialkrankenhaus am nächsten Tag veranlaßt werden.

Daß dies nicht richtig ist bei schweren Schädelverletzungen und bei schweren Verbrennungen, haben wir bereits erwähnt.

Und von einer Änderung dieser Meinung war man im Sozialministerium auch nicht angetan.

Anders hingegen der Staatssekretär im Bundesinnenministerium:

Wir zitieren noch einmal Carl-Dieter Spranger aus dem ZS-Magazin 8—9/88: *«Die jetzt eingesetzten Hubschrauber des Bundes genügen jedoch nicht mehr in hinreichendem Maße den an sie gestellten Anforderungen. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die eingesetzten Maschinen für den Zivil- und Katastrophenschutz nach heutigem Maßstab zu klein sind.*

Außerdem ist zu berücksichtigen, daß das moderne medizinische Gerät zur Rettung von Menschenleben in den sehr beengten Maschinen nicht in dem erforderlichen Umfang genutzt werden kann.»

Aber bitte, wo bleiben Aussagen über einen «Rund-um-die-Uhr-Einsatz», also den Nachtflug?

Ab 1990 sollen laut BMI 23 Hubschrauber, die dann 20 Jahre alt sind — ja, so lange fliegen sie nun mal — in vier Jahren gegen größere Maschinen ausgetauscht werden.

Das kostet 168 Millionen Deutsche Mark!

Trotz angespannter Haushaltslage, so Spranger, darf jedoch kein Weg an der erforderlichen Modernisierung aus den genannten humanitären Gründen vorbeiführen.

Bravo!

Und so bleibt auch die Hoffnung, daß dann auch nachts geflogen wird. Und zwar in einer vertretbaren, kurzen Vorlaufzeit, mit ständig besetzten Hubschrauberstationen.

Die heimlichen Luftretter

Wie haben wir es da doch in Darmstadt so gut!

Alles, meine lieben Leserinnen und Leser, Sorgen, die wir hier nicht haben. Jawohl, Sie hören richtig: Wir haben diese Sorgen hier nicht! Noch nie gehabt! Bei uns fliegen nachts die Hubschrauber. Zu jeder Zeit, bei fast jedem Wetter. Das ganze kostet weder die Hilfsorganisationen, die Stadt, den Kreis, noch die Bevölkerung, die Patienten oder deren Krankenkassen **auch nur einen Pfennig!**

Legen Sie jetzt bitte die Lektüre nicht weg und führen Sie sie mit den Worten «Jetzt sind die übergeschnappt», dem

Papierkorb zu, sondern lesen Sie in Ruhe zu Ende.

Sie werden erstaunt sein, wie so etwas kommen kann.

Für unseren Rettungsleitstellenbereich Darmstadt fliegen nämlich seit 1970 die Amerikaner!

Nein, werden Sie sagen, doch nicht etwa die, die in Griesheim durch ihre ständigen Flugbewegungen die Bevölkerung nerven?

Doch, genau die!

Und was für Kerle das sind, das wollen wir Ihnen jetzt mal vor Augen führen: An einem leicht nebligen Abend zog es die beiden Verfasser vorliegender Lektüre gen Griesheim. Empfangen wer-



Die Darmstädter Besonderheit: jahrelange, reibungslose Zusammenarbeit zwischen Rettungsdienst und der Hubschrauberstaffel der US-Army.

den wir am Portal des amerikanischen Flugplatzes von Frau Viedt, die uns bereits beim Chef der 159. Medical Company, Commander Major Emil F. Meis, angemeldet hat.

Nach Passieren der Torkontrollen gelangen wir am Rande eines Flugfeldes an mehrere Baracken, in denen die Med. Comp. untergebracht ist

Major Meis begrüßt uns auf Deutsch und geleitet uns sofort zu den Maschinen, die auf der Betonpiste stehen.

14 Hubschrauber vom Typ Black Hawk (schwarzer Falke) hat er zu dirigieren. 98 Mann (oder Frauen) Besatzung unterstehen ihm. Er versorgt mit seiner

Einheit den mitteldeutschen, norddeutschen Raum und die Beneluxländer.

Seine Hubschrauber stehen für den Transport von verletzten Soldaten oder deren Angehöriger in die entsprechenden Kliniken der US-Army in Deutschland bereit. Natürlich nicht nur im Frieden, wie Major Meis offen erklärt. Seine «Vögel» kosten 6 Millionen Dollar das Stück. Sie werden 20—25 Jahre alt, fliegen rund 350 km/h schnell, fliegen 2 Stunden ohne zu tanken, wiegen leer knapp 6,5 Tonnen und dürfen 2,7 Tonnen zuladen, sie sind besetzt mit 4 Mann Personal, einem Piloten und einem Co-Piloten, dem «pilot-in-Com-



Wir sind immer für Sie da!

Im kleinen wie im großen – bei privaten Geldfragen wie bei umfassenden geschäftlichen Finanzierungen. Und was wir für Sie tun, hat Hand und Fuß. Denn wir haben die Erfahrung, die Sie in allen Geldangelegenheiten voranbringt ... und die Geldberater, die sich auch für Sie persönlich engagieren.

Auf gute Zusammenarbeit!

wenn's um Geld geht

Sparkasse



Chef der Luftretter: Commander Major Emil F. Meis bei der Begrüßung der «Sama Darmstadt» in seinem Büro.

mand» und dem 2. Piloten, sowie einem Sanitäter und einem Crew-Chief, einem Mechaniker mit medizinischer Ausbildung, sie sind ausgestattet mit Nachflugeräten, starken Außenbordscheinwerfern, Rotorblattenteisern und können neben dem Flugpersonal 4 liegende Patienten und 4–6 sitzende Patienten aufnehmen.

Sama DA:

Major Meis, wie kommt es, daß Sie für die Zivilbevölkerung in Deutschland mit Ihren Leuten Ihr Leben riskieren und ohne Ansehen des Ereignisses, der Person und ohne Kosten zu jeder Tages- und Nachtzeit fliegen?

Major Meis:

Das hat sich so eingebürgert, und ich finde das gut. Wir können das und warum sollten wir nicht immer da helfen, wo Menschen in Not sind? Da spielt es für uns keine Rolle, welche Nationalität sie haben, ob wir dafür Anerkennung ernten oder nicht.

Sama DA:

Also echter Idealismus! Großartig! Und wie kann man Sie anfordern?

Major Meis stellt einen Hubschrauber rund um die Uhr mit Besetzung zur Verfügung. Seine anderen Hubschrauber haben mit der Besetzung gewisse Vorlaufzeiten.

Wir sitzen mittlerweile im warmen Büro zusammen.

Natürlich haben wir Fragen: